



KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

P r e d i g t

bei der

Wiedereröffnung des Gottesdienstes

in der

Kirche zum Kreuzkloster
vor Braunschweig

am 8^{ten} April 1832

gehalten

von

C. H. F. Eschenburg,
Pastor zu Lehn Dorf und bei dem Kreuzkloster.

Braunschweig,

gedruckt bei Friedrich Vieweg und Sohn.

1832.



UB Braunschweig

84



2301-174-6



Gott, dem Seligen und allein Gewaltigen, dem Könige aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Lichte, da niemand zu kommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dem sei Ehre und ewiges Reich. Amen!

Text: Ephef. 3, 20. 21.

»Dem, der überschwenglich thun kann über Alles,
 »das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die
 »da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde,
 »die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.«

Im herzlichsten Gebete will der Apostel Paulus den Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, für das Seelenheil der Gemeinde zu Ephesus anrufen. Er will Gott bitten um Zuwachs und Befestigung ihres Glaubens, um Vermehrung und Beharrlichkeit ihrer Tugend; er will besonders christliche Liebe für sie von dem Höchsten ersuchen, wobei eine recht lebhafteste Erinnerung an die großen Wohlthaten, welche der Erlöser dem menschlichen

Geschlechte erwiesen hat, diesen Verehrern Jesu behülflich und ermunternd werden soll. Indem er aber zugleich an dasjenige zurückdenkt, was Gott bisher schon durch das heilbringende Evangelium in den Gemüthern der Christen zu Ephesus Gutes und Großes gewirkt hat, findet er weit mehr Gnade und Wohlthat darin, als menschliche Bitten in sich fassen und menschliche Seelen begreifen können. Das erhebt denn sein frommes Herz zum Preise des Allgütigen. Ehre, sagt er, Anbetung und Dank sollen Gott in der christlichen Gemeinde jetzt, und künftig zu jeder Zeit, einst aber, wann Zeiten und Jahre für uns nicht mehr in Betracht kommen werden, ewig im Himmelreiche dargebracht werden.

Mit Betrachtungen, welche diesen Aeußerungen des Apostels so ähnlich waren, begingen wir, meine geliebten Zuhörer, unsere letzte Zusammenkunft zum Gottesdienste an dieser heiligen Stätte, vor sieben Monaten. Damals waren zwar unsere Herzen schon von bangen Besorgnissen wegen des Schicksals erfüllt, welches uns bevorstand; aber noch war es nicht völlig entschieden, wenigstens war es uns noch nicht ganz bekannt, daß der Vorsatz, den wir an jenem Sonntage ergriffen, Gott die Ehre zu geben, erst nach langer, schmerzlicher Unterbrechung unserer öffentlichen Andachten, in diesem Heiligthume würde erneuert werden können. Doch auch diese Zeit der Trennung von der gewohnten, uns so ehrwürdigen und theuern Stätte ist glücklich überstanden, der Tag der Freude ist herbei gekommen, und wir kehren zurück in das lange verödete Heiligthum, wir kommen wieder mit demselben Entschlusse, der uns damals belebte, als wir es verließen: Ehre sei Gott in der Gemeinde, die in

Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wenn auch damals, veranlaßt durch den *) evangelischen Abschnitt, welcher nach der Ordnung des Tages uns gegeben war, das bekümmerte Herz sich bewogen fühlte, Den zu preisen, Der selbst bei den herbesten Lebenserfahrungen und bei den schmerzlichsten Schlägen des Schicksals immer nur unser liebevoller Wohlthäter bleibt; wie sollte denn heute nicht das getröstete, hoch erfreute Herz die Aufforderung des Apostels eifrig ergreifen, wie sollten wir nicht alle, die wir zurückgekehrt sind zu der lieblichen Wohnung des Herrn Zebaoth, mit ungewöhnlicher Begeisterung ausrufen: Gott hat überschwenglich an uns gethan über Alles, das wir bitten oder verstehen; früher, als wir dachten, beglückter, als wir es erwarten konnten, führt seine Gnade uns hier wieder zusammen! Darum werde seines Namens Ehre verkündigt in dieser christlichen Gemeinde, so lange sie auf Erden besteht, und einst in Ewigkeit. Und so sei es denn auch das Erste bei der Wiedereröffnung unserer gottesdienstlichen Zusammenkünfte, daß wir

Von der dankerfüllten Verehrung Gottes, zu welcher die Feier dieses freudenreichen Tages uns so dringend auffordert,
uns mit einander unterhalten.

Warum erweckt die Feier dieses freudenreichen Tages uns zur dankerfüllten Verehrung Gottes? und wie sollen wir eine solche Verehrung des Höchsten anstellen und beweisen?

*) Es war das Evangelium am 14ten Sonntage nach Trinitatis, Luc. 17, 11 — 19.

das sind die beiden Hauptfragen, mit deren Beantwortung dieser Vortrag sich ferner beschäftigen soll.

I.

Unstreitig ist niemand in dieser Versammlung, der es im Allgemeinen nicht erkennen und lebhaft empfinden sollte, warum die heutige Dankfeier uns erwecken soll zur Verehrung dessen, der sie uns gewährt. Diese Gründe liegen uns ja so nahe, sie drängen sich unsern Gemüthern gleichsam unwiderstehlich auf. So geschieht es denn auch nicht zur Belehrung, es geschieht nur zur Erhöhung unserer frommen Rührungen, wenn wir uns jetzt auch im Einzelnen dasjenige vergegenwärtigen wollen, was uns diesen Tag so freudereich, so feierlich macht, was unsere gerührten Herzen mit so ungewöhnlichen Gefühlen des Dankes gegen Gott heute erfüllt. Dabei geben aber die Worte des Apostels: »Gott thut überschwinglich an uns über Alles, das wir bitten oder verstehen,« uns die sicherste und genügendste Anleitung. Denn so ist es, m. a. Z., an unserm geliebten Vaterlande, an dieser ansehnlichen Hauptstadt desselben, an dieser, mir so theuern Christengemeine noch besonders hat der Herr, unser Gott, seine treue Fürsorge, seine rettende Allmacht und Güte weit reichlicher und herrlicher bewiesen, als wir es erwarten konnten.

Warum mußte vor sieben Monaten jeder Lobgesang, jede Verkündigung heilbringender Wahrheit, jedes Gebet des Flehens und des Dankes in diesem Gotteshause verstummen? Warum mußten damals diese geräumigen Klostergebäude von ihren trauernden Bewohnern verlassen werden?

Weil eine verheerende Krankheit, welche in entfernten, aber auch selbst schon in benachbarten Ländern Tausende von Opfern gefordert hatte, mit raschen Schritten den Gränzen unsers Vaterlandes sich nähete. Welche herzzerreißende Aussicht eröffnete sich aber damit vor unsern Augen! So mußten wir denn erwarten, daß bald Jammer und Elend in diesen geheiligten Mauern sich verbreiten, daß der Tod seine furchtbare Gewalt bald schnell und unerbittlich hier ausüben würde. Hier, wo heute freudiger Lobgesang zum Throne des Allgütigen sich erhebt, hier sollte das menschliche Elend seinen höchsten Grad erreichen, hier sollte nur Wehzen und Sammern der Verschmachtenden vernommen werden. Und wäre die verheerende Landplage zu uns gekommen, wann hätten wir wohl die Wiederherstellung dieses Heiligthums, dieses schönen Klosters und unsers Gottesdienstes erlebt? Wäre sie, auf Verfügung unserer verehrten Landesregierung, auch nach überstandener Krankheit vorgenommen; welche schauerhaften Erinnerungen, welche schreckenvollen Bilder des Elends und des Todes hätten uns dann doch überall in diesen Gebäuden umringt! — Kaum wagten wir, es zu hoffen, kaum glaubten wir, es von Gott erslehen zu können, was nun geschehen ist, was Der möglich zu machen mußte, welcher überschwinglich thun kann über Alles, was wir bitten oder verslehen. Das theure Vaterland und diese ansehnliche, von Gott gesegnete Stadt ist gänzlich verschont geblieben von dem verderblichen Uebel. Eine Stätte der Pflege war für zahlreiche Kranke zwar hier bereitet; aber es ist auch nicht einmal nöthig gewesen, nur einen einzigen hieher zu bringen und zu verpflegen. — Welche unerwartete, wun-

berbare Errettung! *) unter dem Schirme des Höchsten sind wir der drohenden Gefahr entronnen, unter dem Schatten des Allmächtigen sind wir verschont geblieben, kein Uebel ist uns begegnet, keine Plage hat unserer Hütte sich genahet. Gefühllos müßten wir ja sein, daß Heil der Menschheit, des Vaterlandes Wohlfahrt müßte uns ja nicht am Herzen liegen, wenn wir dafür den allgütigen Erretter nicht preisen, dadurch uns nicht erwecken lassen wollten, ihm die Ehre zu geben in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist.

Dazu kommt aber ferner die höchst erwünschte Wiederherstellung dieses Klosters. Eine Anstalt, in welcher seit Jahrhunderten so Viele sichern Aufenthalt, Versorgung, Beistand und gegenseitigen Trost gefunden haben, die eine Stätte des Friedens, des geräuschlosen Fleißes, der Ehrbarkeit und Sittsamkeit, der milden Wohlthätigkeit gewesen ist, durfte auch nicht untergehen, wenn nicht der Staat und die bürgerliche Gesellschaft einen empfindlichen Verlust erleiden sollte. War es von jeher dringendes Bedürfniß, solche Vereine aufrecht zu erhalten, so ist es das besonders in unsern Tagen, da so Viele jetzt unversorgt und hilfsbedürftig bleiben. Mit freudiger Rührung sehen wir daher die Mitglieder dieses Klosters in ihre verlassenen und lange verödeten Wohnungen zurückkehren, wir danken Alle mit ihnen dem großen Helfer in der Noth, der uns wohl zuweilen einmal betrübte **), sich aber auch wieder erbarmt nach seiner großen Güte. Ja, gepriesen sei der Allmächtige, daß unter seiner

*) Ps. 91, 1. 10.

**) Klages. Jer. 3, 32

segenvollen Obhut dieses Kloster hier, wo es so lange schon bestanden hat, wieder ausblüht, und Heil dem Fürsten, der das für recht und billig hält!

Nicht allein aber dem ehrwürdigen Kreuzkloster gab der Herr, unser Gott, seine wohlbegründeten Befugnisse wieder; zugleich wurde auch der Gottesdienst an dieser heiligen Stätte erneuert und mit dem heutigen Tage begonnen. In der That, es war ein schweres Opfer für uns, die wir dieser Kirche und Gemeinde angehören, die wir in mancher feierlichen Stunde hier Gottes Wort betrachtet und zu Herzen genommen hatten, daß wir scheiden sollten von dieser Stätte, daß wir Verzicht leisten sollten auf unsere Zusammenkünfte und öffentlichen Andachten. Wir machen zwar nur eine kleine Gemeinde aus; um so inniger und fester sind wir aber mit einander verbunden, und unausschließlich ist meinem Herzen die Erinnerung an so viele erfreuliche Beweise der Liebe zu diesem Gotteshause eingeprägt welche in der traurigen Zeit bei so manchen frommen Mitgliedern unsers christlichen Vereins sich gezeigt haben. Ihr trauertet, wann die Stunde zum Gottesdienste herankam, ohne daß der Schall der Feierylocke euch einlud, einzugehen in dieses Heiligthum; es zweifelten Manche sogar mit der innigsten Betrübniß daran, daß jemals wieder in diesem Hause die Ehre des Allmächtigen verkündigt werden würde. — Feiert denn heute, geliebte Christen, mit freudiger und dankerfüllter Rührung den Tag, den uns der Herr gemacht hat *); danket dem Herrn, gedenket seiner Wundet und seines Wor-

*) 1 Chron. 17, 8. 12.

tes *). Großes hat der Allmächtige an uns gethan, daß wir fröhlich; uns ladet heute aufs Neue die Feieryglocke zur Verehrung Gottes in dieses freundliche Heiligthum, unter uns ertönen sie wieder, die lange verstuminten, andachtvollen Gesänge in dem Tempel des Herrn, auch bei uns wird sie aufs Neue vernommen, die Lehre der Ermahnung und des Trostes, und vereinigt sind wir wieder zum schönsten, unzertrennlichen Bunde, zu der Gemeinschaft in Christo Jesu.

II.

So ist es also nur der Ausdruck unserer frommen Rührungen am heutigen Tage und in dieser feierlichen Stunde, was Paulus sagt in unserm Texte: »Gott thut überschwenglich über Alles, das wir bitten oder verstehen. « Darum stimmen wir auch gemeinschaftlich von ganzem Herzen in die folgenden Worte des Apostels ein: »Ehre sei unserm Gott in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.« Wie sollen wir aber eine solche Verehrung des Höchsten anstellen und beweisen? Der Beantwortung dieser zweiten Frage widmet jetzt noch eure Aufmerksamkeit.

Verehren wollen wir Gott zunächst schon äußerlich mit verdoppeltem Eifer. Wallt das Herz von frommen Dankgefühlen über bei dem Gedanken: die schrecklichsten Plagen und Todesgefahren hat Gott gnädig von uns abgewandt, das Vaterland ist gerettet, diese Stadt ist ver-

*) Ps. 126, 3.

schont geblieben von verheerender Krankheit, die Verbannten sind zurückgekehrt in ihre friedliche Heimath, erneuert steht unser, einst so schmerzlich getrennter Verein wieder da, erneuert sehen wir diese Kirche, dieses ehrwürdige, uns so theure Gotteshaus; so soll auch der Mund bekennen und preisen, wovon das gerührte Herz erfüllt ist. Zum fleißigen Besuche unserer kirchlichen Versammlungen brauche ich zwar die Meisten unter uns nicht zu ermahnen; aber der Eifer, welcher bisher diesen häufigen Kirchenbesuch unter uns herbeiführte, werde erhöht, und zu reiner, tief empfundener und fruchtbarer Gottesverehrung werde er veredelt durch die Betrachtung: es ist uns wieder gegeben, das Haus des Herrn, welches wir meiden mußten, es steht unbeschädigt wieder da *). So gehet ein zu seinen Thoren mit Danken, und zu den Vorhöfen des Himmels mit Frohlocken; danket ihm, lobet seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

Eine solche äußerliche Anbetung Gottes gehört zwar nothwendig auch zu der dankersüßten Verehrung des Höchsten, welche der heutige freudenreiche Tag von uns fordert; aber Christen sollen ihren Gott doch vorzüglich **) im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Darum sei vermehrte Frömmigkeit und Tugend die segensvolle Frucht dessen, was wir jetzt mit einander feiern. So gnädig, so wunderbar hat der Allgütige über uns gewacht, überschwenglich über Alles, das wir bitten oder verstehen, hat er uns gesegnet, die ängst-

*) Ps. 100, 4. 5.

**) Joh. 4, 24.

lich gefürchtete Landplage ist an uns vorüber gegangen, dieses Gotteshaus, dieses Kloster ist uns wieder gegeben; das belebe und verstärke unser Vertrauen auf Gott für jede Zukunft. Nein, nun wollen wir nicht kleinmüthig zagen, wenn wir des Herrn unerforschlichen Rath einmal nicht gleich verstehen, wenn er uns betäubend und drückend zu sein scheint; *) geduldig wollen wir sein, und auf die Hülfe des Herrn hoffen. Nun wollen wir aber auch mit dankersfüllten Herzen alles Erwünschte und Gute, was wir in diesem, wieder hergestellten Verhältnisse besitzen, schätzen und genießen, und in den Tagen des Glückes eben so demüthig und enthaltsam, als getrost und standhaft in der Zeit der Trübsal sein. Keine Gleichgültigkeit, keine Geringschätzung gegen diese, unsere glücklichen Verhältnisse wollen wir uns jemals zu Schulden kommen lassen. Nun sollen Ehrbarkeit und fromme Sitte, es sollen Eintracht und herzliche, thätige Theilnahme die Zierden dieses, von Gott so wunderbar beschützten Klosters sein. Und das rechte Dankopfer wollen wir dem Herrn darbringen durch Mildthätigkeit gegen die Armen; wir haben es ja aufs Neue wohl gelernt, wie Trübsale den Menschen drücken, der sie zu tragen hat, wie wohl es aber auch dem bekümmerten Herzen thut, wenn es in seiner Noth Trost und Hülfe bei liebevollen Freunden findet; laffet uns dieses darum auch andern Leidenden gewähren. — Das, Christen, das sei unsere Gottesverehrung im Geiste und in der Wahrheit.

Aber besondere Lobpreisung des Höchsten, der uns so gesegnet hat, geziemt uns unstreitig in dieser

*) Klage. Jer. 3, 26.

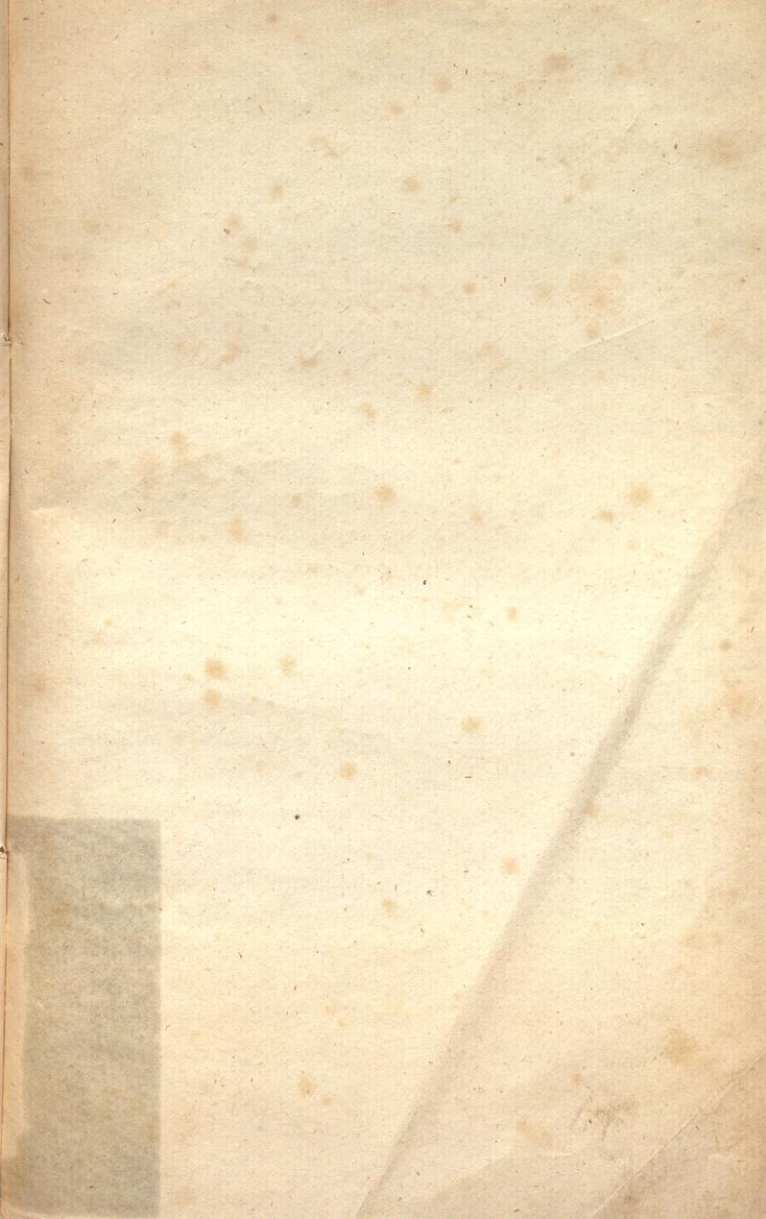
feierlichen Stunde. Wer könnte so unempfindlich sein, wem sollte das Heil der Menschheit, des Vaterlandes und der christlichen Kirche so wenig zu Herzen gehen, daß er nicht einsimmen wollte in unsere Dankgebete und Lobgesänge? Wer könnte dieses neu geweihte Gotteshaus heute betreten haben, ohne zu danken? und wer dürfte von hinnen scheiden, ohne unserm Gott zu lobsingern?

Darum sei du einmüthig von uns gepriesen, gütiger Vater im Himmel, der du heute so huldreich auf uns, deine Kinder, herabschauest. Ueberschwenglich hast du an uns gethan über Alles, das wir bitten oder verstehen, deine Kraft, deine Allmacht hat sich unter uns verherrlicht; darum sei dir allein die Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. O! laß deine Vaterhuld auch künftig nicht von uns weichen, laß deiner Liebe auch in glücklichern Tagen, als die bisherigen waren, uns niemals unwerth sein! Erhöre, Vater, unsere angelegentlichen Bitten, unsere sehnlichsten Wünsche laß in Erfüllung gehen! Segne unsern geliebten Herzog, des Vaterlandes Hoffnung, laß seinem menschenfreundlichen Herzen auch das eine große Befriedigung sein, daß es hier ihm gelungen ist, Thränen zu trocknen und tiefgebeugte Gemüther aufzurichten! Erhalte, beschütze und beglücke dieses Kloster, laß es ausblühen zu deines großen Namens Ehre! Laß dieses Heiligthum von deinem Ruhme stets erschallen, und hilf, daß es auch dann noch, wann Keiner mehr von uns, die wir es he utedir auß Neue geweiht haben, unter den Lebendigen dieser Erde weilen wird, ein Wohnsitz der Erbauung und des Trostes sein möge! Wer aber irgend unter

uns dieser, mir so theuern Christengemeine angehört, den tröste, segne und erfreue du, o Gott, den belebe du mit neuem Eifer, daß er *) lieb habe die Stätte deines Hauses und den Ort, wo deines großen Namens Ehre wohnt, Amen.

B. II. Segenswunsch.

*) Ps. 26, 8.





KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.